



Aus "Die Rheinpfalz": Kritik zum Konzert vom 23. Januar 2010
Von Rainer Köhl

Vollendet und gedankentief gespielt

Die 19-jährige Pianistin Milena Ivandic brilliert bei einem grandiosen Klavierabend des Freundeskreises Wachenheimer Serenade in der Ludwigskapelle

Sie ist eine riesengroße Begabung und mit ihren 19 Jahren bereits eine große Künstlerin: die Pianistin Milena Ivandic, die beim Sonderkonzert des Freundeskreises der Wachenheimer Serenade einen grandiosen Klavierabend in der ausverkauften Ludwigskapelle gab.



Leise Schwermut, flammende Leidenschaft: Milena Ivandic

Dabei hat die in Wachenheim lebende Pianistin, die an der Musikhochschule Karlsruhe als Frühstudentin (von Prof. Sontraud Speidel) unterrichtet wird, ein höchst anspruchsvolles Programm erarbeitet, mit dem ansonsten nur gestandene Virtuosen brillieren.

Das Sonderkonzert war längst fällig gewesen: Gleich fünfmal hat Milena Ivandic einen Bundespreis bei „Jugend musiziert“ erlangt und Konzerte schon weltweit gegeben. Mit Bachs Präludium und Fuge cis-moll begann sie ihr Recital, sehr lyrisch und innig gespielt, tief versunken in die Poesie der Klänge. Nachdenklich, von einer leisen Schwermut überzogen. Mendelssohns Fantasie fis-moll begann sie ebenso lyrisch und gesanglich ausgeprägt. Eingefasst in eine sehr weiche Tongebung und hoch kultiviertem Anschlag. Das klang alles sehr feminin, doch am Ende brachte die Pianistin dann doch noch flammende Leidenschaft hinein, wusste sie gleichwohl hohes Tempo und Vitalität mit schönstem Ausdruck zu verbinden. Prokofiews 3. Sonate ist ein wildes Tier. Das zähmte sie zwar nicht, aber kultivierte es. Trefflich gestaltete sie das Burleske, motorisch Aufgerüttelte, im Kontrast zu dem lieblich gewitzt musizierten Mittelsatz. Milena Ivandic hat ihren eigenen, vollendet lyrisch geprägten Stil von außergewöhnlich eleganter Klangschönheit. Und an Kraft fehlt es ihr gleichfalls nicht.

Der erste Teil war schon sehr eindrucksvoll, der zweite aber war schlichtweg überragend. Beethovens späte Sonate As-Dur op.110 spielte sie zunächst, und deren Abgeklärtheit und lyrische Innigkeit kam der Pianistin sehr entgegen. Tiefe Introspektion und Beseeltheit eröffnete Milena Ivandic in einem Spiel der großen Reinheit und Noblesse. Das war vollendet gespielt, in wunderschön abgetöntem Klang und tief empfundenem Ausdruck.



Milena Marton
Piano & Violin

Die Pianistin verstand es hier großartig, Melodien singen zu lassen, so auch in der Fuge des Finale, das sie ohnehin absolut himmlisch gestaltete, große Ruhe in das Arioso hineinrug. An tief verinnerlichten romantischen Gefühlen blieb sie dieser Musik nichts schuldig. Ein kolossales Werk, überlegen interpretiert.

Milena Ivandic hat eine große Gabe, sich in die Musik tief hineinzuveresenken. Das konnte man auch bei Liszts abschließend gespieltem „Vallée d'Obermann" (aus „Années de Pèlerinage") hören, das man (auch von großen Pianisten) nur selten so intensiv und gedankentief gespielt gehört hat. In wunderschönem Klang wusste sie die himmlischen Dimensionen, die große Ruhe einzufangen, brachte große Seele ins Spiel. Immerzu hochkonzentriert musizierte sie dabei, und mit großer Entschlossenheit nahm sie die virtuoson Passagen und exaltierten Aufgipfelungen.

Das Publikum war hochbegeistert. Mit einem Chopin-Nocturne, mit ebenso viel Poesie wie Leidenschaft gespielt, bedankte sie sich. Und weil der Applaus nicht abbrechen wollte, kam sie mit einer Überraschung aus der Garderobe wieder: mit ihrer Geige. Da sie auch diese ausgezeichnet spielt, musizierte sie einen großen Solo-Satz von Bach.